

Projektziele und Umsetzung

Mit Hilfe des BayernNetz Natur-Projekts „Altmühltal–Verbundsystem Trockenbiotope im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen“ werden die bestehenden Kalkmagerrasen erhalten, frühere Wacholderheiden wieder hergestellt und die Schafbeweidung gefördert. Durch die Schaffung von Verbundstrukturen wie z. B. Triebwegen werden die vielen isoliert liegenden Biotope wieder miteinander verbunden. Pufferstreifen entlang landwirtschaftlich genutzter Flächen sollen den Nährstoffeintrag in die Magerrasen vermindern. Bei der Umsetzung der Projektziele sind

die Landwirte vor Ort eine große Hilfe. Sie wissen oft noch, wie die Flächen aussahen, bevor sie aus der Beweidung genommen wurden. Außerdem verfügen sie über die notwendigen Maschinen und Erfahrung. Idealerweise führen die Landwirte deshalb Landschaftspflegemaßnahmen wie Entbuschungen und Triebwegfreistellungen durch. Der Landschaftspflegeverband Mittelfranken e. V. berät Landwirte, Schäfer und Kommunen, organisiert die Durchführung von Maßnahmen und kümmert sich um öffentliche Fördermittel.

Altmühltaler Lamm – das schmeckt!

Um die Beweidung wieder attraktiver zu machen, werden die Schäfer bei der Vermarktung unterstützt. 1997 wurde dazu die Initiative „Altmühltaler Lamm“ ins Leben gerufen. Unter diesem Dach werden ausschließlich Schafe aus dem Naturpark Altmühltal vermarktet.



Produktion und Qualität werden anhand strenger Kriterien von einer unabhängigen Kontrollinstanz regelmäßig überprüft. Jedes genossene Lammgericht unterstützt den Schäfer und damit letztlich auch die wertvollen Kalkmagerrasen. Und von der Beweidung profitieren nicht nur Apollofalter und Enzian, die Schafherden sind auch für den Tourismus von großer Bedeutung: Sie prägen das typische Landschaftsbild, das Jahr für Jahr viele Urlauber ins Altmühltal lockt.



Die Produktpalette reicht von Fleischgerichten über Wurstwaren bis zu Kuscheltieren aus Schafwolle. Wer ein „Altmühltaler Lamm“-Gericht bestellt, bekommt bestes Fleisch von jungen Tieren, die auf kräuterreichen, „unge-spritzten“ Magerrasen grasen.

Veranstaltungen rund ums Schaf



Schäferfeste, Führungen und Ausstellungen bieten zahlreiche Informationen rund um das Schaf, die „Altmühltaler Lamm“-Produkte und den Lebensraum „Kalkmagerrasen“ mit seinen vielen Pflanzen- und Tierarten.

Finanzierung und Beteiligung

Die Trägerschaft und Grundfinanzierung des Projekts hat der Landschaftspflegeverband Mittelfranken e. V. übernommen. Der Landkreis und die beteiligten Städte und Gemeinden unterstützen die

Maßnahmen finanziell. Fachliche und tatkräftige Hilfe erfährt das Projekt von vielen weiteren Beteiligten wie Landwirten, Behörden und Vereinen.



Projekt gefördert mit Mitteln der Europäischen Union



des Bayerischen Naturschutzfonds



und des Bezirks Mittelfranken

HABEN SIE FRAGEN?

Über Ihr Interesse freut sich:

Landschaftspflegeverband Mittelfranken e. V.
Feuchtwanger Str. 38
91522 Ansbach
Tel. (0 981) 46 53 - 3520



MÖCHTEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN?

Wir freuen uns über Ihre Spende:

Landschaftspflegeverband Mittelfranken e. V.
Sparkasse Ansbach
BLZ 765 500 00
Kto-Nr. 28 64 68

IMPRESSUM

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, 2007
Text: Landschaftspflegeverband Mittelfranken e. V., PAN GmbH
Fotos: Landschaftspflegeverband Mittelfranken e. V., Spiering, Subal
Layout: PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH, Atelier Kaspar
Kartengrundlage: TK 200, © Bayerische Vermessungsverwaltung

Altmühltal

Verbundsystem Trockenbiotope im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen



BayernNetz Natur

Trägerschaft und Organisation

Landschaftspflegeverband Mittelfranken e. V.

Fachliche Unterstützung

Landratsamt Weißenburg-Gunzenhausen
untere Naturschutzbehörde

Regierung von Mittelfranken
höhere Naturschutzbehörde

DAS ALTMÜHLTAL – ZU STEIN GEWORDENES MEER

Die Fränkische Alb mit dem idyllischen Altmühltal zwischen Treuchtlingen und Kelheim zählt zu den schönsten Landschaften Bayerns. Bizarre Felsformationen, steile Schutthänge, naturnahe Wälder, malerische Wacholderheiden und Magerrasen prägen das Landschaftsbild.

Begonnen hat alles mit dem Jura-Meer, das vor etwa 150 Millionen Jahren weite Teile des heutigen Süddeutschlands überflutete. Die zu Stein gewordenen kalkhaltigen Meeresablagerungen bauen die Frankenalb auf. Das breite Tal, in dem heute die Altmühl fließt, wurde noch bis in die Riss-Eiszeit (vor ca. 135.000 Jahren) von den mächtigen Wassermassen der Ur-Donau geformt. Seit dem Mittelalter beeinflusst der Mensch das Landschaftsbild. Wälder

wurden gerodet und die steilen Hänge mit Rindern, Schafen, Ziegen oder Gänsen beweidet. Auf den südexponierten Weiden hat sich so eine artenreiche Magerrasenvegetation ausgebildet. Dass diese Landschaft mit ihren seltenen Tier- und Pflanzenarten bis heute erhalten geblieben ist, ist der Hüteschäferei zu verdanken – ohne sie würde das Altmühltal bald von Wald bewachsen sein. Seit 1989 wird die Erhaltung dieser einmaligen Kultur- und Naturlandschaft im Rahmen des BayernNetz Natur-Projekts „Altmühltal – Verbundsystem Trockenbiotope im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen“ gefördert. Es war eines der ersten von bisher rund 340 Projekten, die für den Aufbau des landesweiten Biotopverbunds initiiert wurden.



Die „Zwölf Apostel“ zwischen Solnhofen und Eßlingen – einst Schwamm- und Korallenriff im Jura-Meer

Unwirtliche Felsen ...

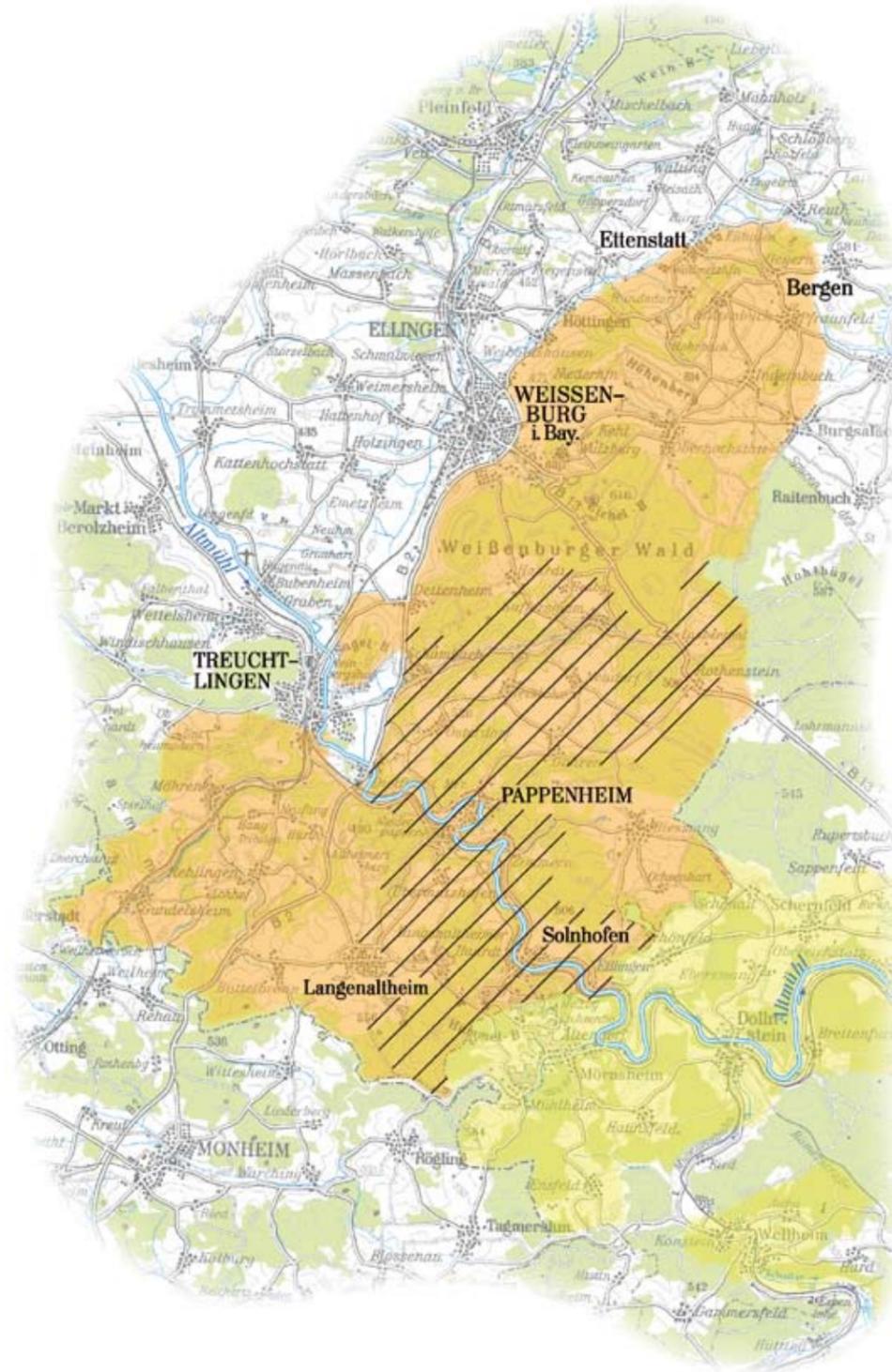
Felsen und Gesteinsschutt sind so unwirtlich wie kaum ein anderer Lebensraum. Deshalb konnten hier seltene, auf extreme Standortbedingungen spezialisierte Pflanzen Fuß fassen.

Aus der ganzen Welt sind sie ins Altmühltal gekommen: aus den Alpen, dem Mittelmeerraum, Asien und sogar der Arktis. Einige der Arten sind „endemisch“, d. h. sie kommen weltweit nur hier vor.



Besondere Raritäten sind auf Felsen und Gesteinsschutt des Altmühltals zu Hause: der in Deutschland sehr seltene Apollofalter und das endemische Arnolds Habichtskraut.

Das Projektgebiet



-  Projektgebiet im Jahr 1989 (ca. 8.670 Hektar)
-  Projektgebiet seit 2001 (ca. 25.650 Hektar)
- Bergen** am Projekt beteiligte Städte und Gemeinden
-  Fortsetzung im Landkreis Eichstätt (weiteres BayernNetz Natur-Projektgebiet)

... malerische Kalkmagerrasen

Besonders charakteristisch sind die blüten- und artenreichen Kalkmagerrasen an den meist steilen Hängen des Altmühltals. Landschaftsgestalter sind v. a. die Schafe. Sie verhindern mit ihrem Verbiss die Wiederbewaldung der Hänge und sind dabei ausgesprochen wählerisch: Pflanzen, die ihnen nicht schmecken, weil sie bitter, hart oder stachelig sind, wie z. B. Enzian, Distel oder Wacholder, lassen sie stehen. Das trockene und warme Klima, die feh-

lende Düngung und der Kalkboden tun ihr Übriges. So sind die hier typischen Wacholderheiden entstanden. Durch ihren Tritt schaffen Schafe außerdem offene Bodenstellen, auf denen sich wiederum viele Spezialisten der Fels- und Schuttfuren ansiedeln können. Durch die Jahrhunderte lange extensive Beweidung hat sich so eine der artenreichsten Lebensgemeinschaften Mitteleuropas ausgebildet.



Nichts für Feinschmecker: der bittere Frühlings-Enzian und die stachelige Silberdistel.

Trittbrettfahrer willkommen!

Lange Zeit konnten die Schafe auf Triebwegen von einer Weide zur nächsten wechseln. In ihrem Fell verschleppten sie dabei Pflanzensamen und Insekten. So haben sich als „Trittbrettfahrer“ sogar Arten neue Lebensräume erschlossen, die den Weg zur nächsten Weide mit eigener Kraft nie geschafft hätten: Der Artenaustausch und damit die Vernetzung der Biotope funktionierte. Im Laufe des letzten Jahrhunderts haben sich die Bedingungen für die Hüteschäferei verschlechtert: Baumwolle und Kunstfaser lösten die Schaf-

wolle in ihrer Bedeutung ab, die Einführung des Kunstdüngers machte den Schafdung überflüssig, die Preise für Lammfleisch und Schafwolle gingen dramatisch zurück. Viele Schäfer mussten ihre Betriebe deshalb aufgeben. Seitdem werden einige wertvolle Flächen nicht mehr beweidet. Durch fehlenden Verbiss breiten sich Bäume und Sträucher aus, die malerischen Magerrasen des Altmühltals gehen nach und nach verloren und mit ihnen die typischen Tier- und Pflanzenarten.



Ohne Beweidung wachsen die wertvollen Magerrasen des Altmühltals schnell mit Gehölzen zu.